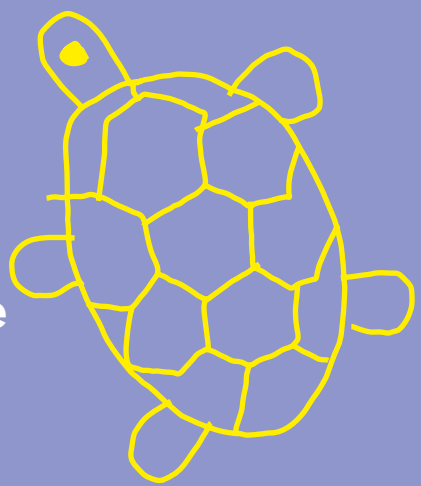
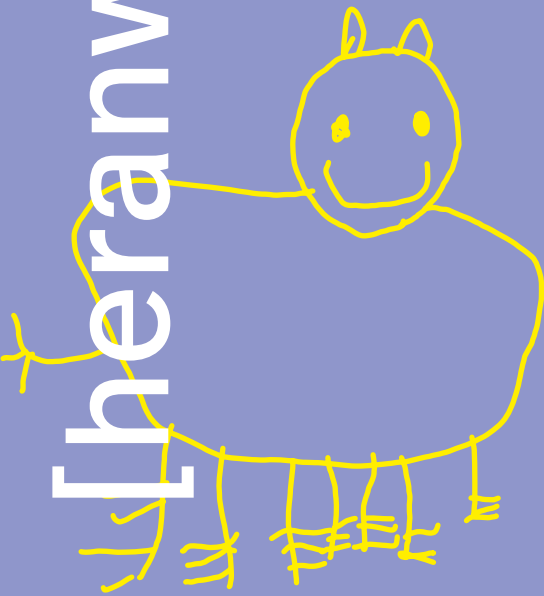


[heranwachsen]

LAB
TER
ACH



Elementarpädagogische
Einrichtung Rappelkiste
Konzeption

06	Struktur und Rahmenbedingungen	28	Transitionen – Übergänge
06	Räumlichkeiten	29	Beobachtung, Dokumentation und Planung
06	Personal	29	Beobachtungs- und Dokumentationsformen
07	Öffnungszeiten & Schließtage	30	Planung und Reflexion
07	Gruppenzusammensetzung	31	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft
07	Aufnahmemodalitäten	31	Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung
08	Tarife	32	Personalmanagement und Zusammenarbeit im Team
08	Tagesablauf	33	Maßnahmen und Qualitätsmanagement
10	Anwesenheit	34	Nachwort und Danksagung
10	Krankheit	35	Literaturverzeichnis
10	Datenschutz	35	Impressum
11	Unsere pädagogische Haltung		
11	Werte		
12	Bild vom Kind		
12	Unser Leitbild		
13	Kinderschutz		
14	Pädagogische Grundlagen		
14	Grundlagen der pädagogischen Arbeit		
14	Prinzipien für die Bildungsprozesse		
19	Bildungsbereiche		
22	Bildung von Kompetenzen		
24	Gesundheitsförderung		
26	Pädagogische Ausrichtung – Schwerpunkte unserer Arbeit		
27	Rituale		
27	Regeln		
27	Feste		

Liebe Leserin, Lieber Leser

Mit diesen Seiten möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unser elementarpädagogisches Konzept ermöglichen und Ihnen eine Einführung in unsere pädagogische Arbeit geben. Es ist eine Zusammenfassung, geleitet von unseren Strukturen, unseren Wertvorstellungen und pädagogischen Grundlagen. Eine bunt gefächerte Auflistung unserer alltäglichen Arbeit mit den Kindern. Einige Kinder sind das erste Mal in außerfamiliärer Betreuung. Es ist eine ganz neue Erfahrung sowohl für die Kinder, als auch für die Eltern. Wir sind uns bewusst wie besonders und einzigartig diese Zeit ist und es freut uns sehr, dass Sie Ihre Kinder mit so viel Vertrauen an uns übergeben.

Kontaktdaten der Einrichtung

Elementarpädagogische
Einrichtung Rappelkiste
Bundesstraße 69
6923 Lauterach

T 05574 69232340
kleinkindbetreuung.
rappelkiste@lauterach.at

Leitung:
Judith Längle/Sabine Winder

Kontaktdaten des Trägers

Träger:
Marktgemeinde Lauterach
Hofsteigstraße 2a
6923 Lauterach

Bürgermeister:
Elmar Rhomberg

Vizebürgermeisterin:
Sabine Kassegger

Abteilungsleiter Bildung:
Walter Wetzel

Koordination:
Judith Längle
Kindergartenkoordinatorin
T 05574 6802-15
judith.laengle@lauterach.at

Liebe Eltern und Erziehungsberechtigte,

als Träger der Elementarpädagogischen Einrichtung Rappelkiste ist es uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns wohl fühlen. Wir sehen es als unsere Verantwortung Ihre Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Durch verschiedene Bildungsangebote und pädagogische Anleitung wollen wir Ihren Kindern den bestmöglichen Start ins Leben ermöglichen. Unser Anspruch ist eine Kinderbetreuung von höchster Qualität.

Die elementarpädagogische Einrichtung Rappelkiste ist ein Ort des gemeinsamen Forschens und Lernens, ein Ort des Spielens und Entdeckens und vor allem ein Ort, an dem Kinder zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten heranwachsen können. Die individuelle Förderung Ihrer Kinder ist uns sehr wichtig.

Diese Konzeption dient als allgemeingültige Basis für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der elementarpädagogischen Einrichtung Rappelkiste. Sie wird laufend evaluiert und ergänzt.

Für mich ist klar:

Unsere hervorragend ausgebildeten und engagierten Elementarpädagogen und Elementarpädagoginnen legen den Grundstein für eine schöne, erfolgreiche Zeit in der Elementarpädagogischen Einrichtung Rappelkiste. Ich möchte ihnen für ihren täglichen Einsatz danken und ihnen für ihre wichtige Arbeit viel Erfolg wünschen!

Ihnen als Eltern wünsche ich die Gewissheit, Ihr Kind in guten Händen zu wissen. Ich möchte mich für Ihr Vertrauen bedanken und lade Sie ein, die elementarpädagogische Einrichtung Rappelkiste mit Ihren Ideen aktiv zu begleiten.

Lauterach, im November 2022



Sabine Kassegger
Vizebürgermeisterin,
Vorsitzende Bildungsausschuss

Struktur und Rahmenbedingungen

Räumlichkeiten

In unserer elementarpädagogischen Einrichtung, welche sich an der Bundesstraße in Lauterach befindet, verfügen wir über zwei Gruppenräume, einer Garderobe direkt beim Eingangsbereich, Sanitäranlagen (Kinder und Mitarbeiter getrennt), ein Büro, welches zu gleich eine kleine Küche beinhaltet, ein Materialraum sowie über einen Garten mit verschiedenen Spiel und Bewegungsmöglichkeiten. Beim Eintreten in unseren ersten Raum sind die Ruhe- und Lesecke, der Rollenspielbereich, Kreativbereich, Bereich für Sinnesspiele, Übungen des täglichen Lebens, Puzzle- und Regelspielbereich, Bereich für naturwissenschaftliche Experimente, Jausenbereich, etc. ersichtlich. Im hinteren, zweiten Gruppenraum steht den Kindern viel Platz für Bewegungserfahrungen, aber auch für Entspannung (Hängematte) zur Verfügung. Mit unterschiedlichen Spielmaterialien (strukturiertes und unstrukturiertes) wird die Neugier der Kinder geweckt und diverse Lernerfahrungen werden ermöglicht.

Personal

Wir, Sabine Winder (pädagogische Fachkraft) und Sevil Cubukcu (spezialisierte Kleinkindbetreuerin), bilden das Team der Kinderbetreuung Rappelkiste/Kirchfeld.

Fotos von uns finden sie in unserem Eingangsbereich und auf der Webseite der Markgemeinde Lauterach unter folgendem Link: www.lauterach.at/leben-in-lauterach/kinder-jugend-familie/kindergaerten-spielgruppen-kleinkindbetreuung

Öffnungszeiten und Schließtage

Montag bis Freitag
7:30–12:30 Uhr

Unsere Einrichtung bleibt an folgenden Tagen geschlossen:
26.10.2023: Nationalfeiertag
1. und 2.11.2023: Allerheiligen und Allerseelen
8.12.2023: Mariä Empfängnis
23.12.2023–7.1.2024: Weihnachtsferien
3.2.–11.2.2024: Semesterferien
19.3.2024: Landespatron
23.3.2024–1.4.2024: Osterferien
1.5.2024: Staatsfeiertag
9.5.2024: Christi Himmelfahrt
20.5.2024: Pfingstmontag
30.5.2024: Fronleichnam
6.7.–8.9.2024: Sommerferien

Der Ferienkalender wird immer am ersten Elternabend kommuniziert.

Gruppenzusammensetzung

Bei uns in der Rappelkiste begleiten wir ausschließlich eine Gruppe mit Kindern im Alter zwischen 2 und 4 Jahren.

Aufnahmemodalitäten

Die Anmeldung der 2-, 3- und 4-Jährigen erfolgt im März über die Marktgemeinde Lauterach. Die Formulare werden im Februar an die Familien, mit Hauptwohnsitz in Lauterach, deren Kinder noch keine Einrichtung besuchen, per Post versendet. Kinder, die bereits in einer Lauteracher Einrichtung sind, erhalten die Erhebungsbögen in ihrer Einrichtung. Die Bekanntgabe der Einschreibung erfolgt bereits im Jänner über die offizielle Gemeindezeitung „Lauterachfenster“. Anhand der ausgefüllten Erhebungsbögen werden die Kinder der jeweiligen Betreuungseinrichtung zugeteilt. Die Sprengelzuweisung wird von der Koordinatorin der Gemeinde durchgeführt.

Tarife

	Tarif/Monat 2-Jährige für 10 Stunden/ Woche	Tarif/Monat 4-4-Jährige
Montag bis Freitag 7:30–12:30 Uhr	67,00 €	42,00 €

Tagesablauf

Zeit	Was?	Wer?
7:30–9:00 Uhr	Eingangszeit (Ausnahmen nach Absprache bei besonderen Anlässen, wie z. B. Arzttermin), Freispiel, Impulse und Sprachförderung	Pädagogische Fachkraft, Assistent:in
ca. 9:15–9:45 Uhr	Gemeinsames Aufräumen und Morgenkreis (verschiedene Angebote wie Lieder, Verse, Bildungsangebote)	Pädagogische Fachkraft, Assistent:in
ca. 10:15–10:45 Uhr	Jause und Sprachförderung	Pädagogische Fachkraft, Assistent:in
ca. 10:45–11:00 Uhr	Bücherzeit: Entspannung, Ruhe	Pädagogische Fachkraft, Assistent:in
ca. 11:00–12:30 Uhr	Freispiel, Spielen im Garten, Sprachförderung, Abholzeit, kurzer Austausch über den Vormittag	Pädagogische Fachkraft, Assistent:in

Während der gesamten Betreuungszeit:

Freies Spiel in der vorbereiteten Umgebung nach Interesse und individuellem Entwicklungsstand der Kinder

Freispiel

Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit zur Selbstgestaltung und Kreativität. Im Miteinander entstehen Fantasie- und Rollenspiele. Durch unterschiedliche Themen des alltäglichen Lebens, Rollen und Regeln wird ihre Entwicklung in sozialer Hinsicht, in ihren Emotionen und gleichzeitig in kognitiver Leistung herausgefordert. Bei Bedarf unterstützen wir die Kinder mit einem Impuls.

Aufräumen

Das Aufräumritual ist unsere Klangschale und ein Aufräumspruch. Alle Kinder haben die Möglichkeit die Klangschale zu läuten, sie zu hören und mit der Hand zu fühlen. Das gemeinsame Aufräumen fördert die Erziehung zur Selbständigkeit.

Morgenkreis

Den jahreszeitlichen Morgenkreis bereiten wir gemeinsam vor. Im Sitzkreis am Boden begrüßen wir uns, singen zusammen, lernen Reime, Fingerspiele und Gedichte. Durch Impulse regen wir die Kinder zum Sprechen und Erzählen an. Die Bildungsangebote, orientiert am Bildungsrahmenplan, werden dem Entwicklungsstand der Kinder angepasst. Am Schluss des

Morgenkreises signalisiert ein Spruch den Kindern das Ende des Kreises. Das gemeinsame Aufräumen in Form eines täglich wiederkehrenden Rituals ist zu diesem Zeitpunkt der Übergang zur Jause.

Jause

Vor der gemeinsamen Jause waschen die Kinder ihre Hände und holen selbständig ihre Rucksäcke aus der Garderobe. Sie suchen sich einen Platz an einem Vierertisch und genießen ihre von Zuhause mitgebrachte Jause. Wenn das Kind satt ist, räumt es die Jausenbox in den Rucksack und gibt ihn wieder in die Garderobe. Nach dem Hände waschen darf sich das Kind ein Buch anschauen, um ein wenig zu entspannen und die anderen Kinder ihre Jause in einer angenehmen Atmosphäre beenden können.

Freispiel Outdoor/Indoor

Beim Freispiel im Garten können Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und dabei die Natur und deren Lebewesen beobachten. Durch ihre eigenen Erfahrungen und der erhaltenen Informationen ist es den Kindern möglich, ihr naturwissenschaftliches Wissen zu stärken und zu erweitern.

Anwesenheit

Der Besuch der Einrichtung Rappelkiste ist für die 2- bis 4-Jährigen keine Pflicht. Eine Ausnahme gibt es, wenn Kinder keine altersgemäße Sprachentwicklung beziehungsweise wenig bis gar keine Deutschkenntnisse aufweisen. Ein regelmäßiger Besuch in der Rappelkiste ist jedoch für die einzelnen Kinder, sowie die gesamte Gruppendynamik von Vorteil.

Krankheit

Die Eltern haben, laut Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (KBBG) (§ 29/7), ansteckende Krankheiten ihrer Kinder (auch Kopfläuse) unverzüglich in der Betreuung zu melden. Solange eine Ansteckung besteht, ist ein Besuch der Betreuung nicht möglich. Wir behandeln diese Informationen selbstverständlich vertraulich. Bitte haltet auch die Zeit zum Ausheilen einer Krankheit ein. Bei Fieber, die Kinder bitte erst nach einem Tag (24 Stunden) fieberfrei wiederbringen.

Datenschutz

Uns ist ein verantwortungsvoller Umgang mit den personenbezogenen Daten von Eltern und Kindern sehr wichtig. In unserer Einrichtung werden von den Kindern Fotos und Videos gemacht. Diese werden nur mit dem ausdrücklichen (schriftlichen) Einverständnis der Eltern in der Öffentlichkeitsarbeit (Homepage, Lauterach Fenster) oder intern für die Eltern (Elternabende, Aushänge) verwendet.

Unsere pädagogische Haltung

Werte

„Werte sind Dinge, Ideen oder Vorstellungen, die Menschen oder Gruppen von Menschen für bedeutend und erstrebenswert halten. An ihnen richtet sich unser soziales Handeln. Werte sind für jeden und jede von uns wichtige Stützen für die Gestaltung des eigenen Lebens. Gleichzeitig braucht jede Gesellschaft eine tragfähige Basis von gemeinsam geteilten Werten. Dieses Wertefundament verleiht dem sozialen Miteinander Orientierung und Halt, sowie Stabilität.“¹

Nachstehende Werte sind grundlegend für unsere pädagogische Arbeit. Sie dienen als Leitlinien für die ganzheitliche und wertschätzende Begleitung und Bildung der Kinder.

- Wertschätzung: Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit, mit all ihren Stärken und Schwächen wertgeschätzt und in ihrer individuellen Entwicklung gefördert.
- Achtung, Respekt, Gleichwertigkeit, Toleranz und Offenheit: Wir begegnen den Kindern mit Wertschätzung, Interesse und Anerkennung. In der Kommunikation gehen wir auf Augenhöhe des Kindes und

respektieren dessen Meinung. Auf Gleichbehandlung legen wir großen Wert – auf Seiten der Kinder als auch der Eltern unabhängig von Herkunft oder sozialem Hintergrund. Die Kinder lernen neue Kulturen kennen und somit offen zu sein.

- Gemeinschaft, Freundschaft: Gemeinschaft ist das Gefühl ein Teil einer Gruppe zu sein. Freundschaft bedeutet auch Gemeinsamkeiten (z. B. Interessen) zu haben und füreinander da zu sein.
- Empathie: Die Empathie stellt ein zentraler Wert in unserer Einrichtung dar. Bei Konflikten helfen wir den Kindern nur, wenn es nötig ist. Wir beschreiben die Situation und helfen ihnen Gefühle zu erkennen, versprachlichen und einfühlsam zu begegnen.
- Vertrauen: Indem wir den Kindern unser Vertrauen entgegenbringen, ermutigen wir sie, ihre eigenen Fähigkeiten auszuprobieren und so ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln.

¹ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2018, S. 6.

– Partizipation, Selbstbestimmung und Autonomie: Dies bedeutet, dass Kinder an Entscheidungen beteiligt werden. Durch die Mitbestimmungsmöglichkeit und Teilhabe werden die Kinder aktiv in den pädagogischen Prozess miteinbezogen. Die Kinder untereinander lernen mit einem „Stopp-Handzeichen“ ihre persönliche Grenze aufzuzeigen. Selbstbestimmung erlernen Kinder auch in der Auswahl der Spielpartner, des Spielmaterials oder beim Anziehen (Wahlmöglichkeiten).

Bild vom Kind

Jedes Kind ist einzigartig mit seinen besonderen Fähigkeiten und Interessen und bringt einen inneren Bauplan mit. Es lernt mit allen Sinnen auf seine Weise. Darum unterstützen wir das Kind in seinen kognitiven, emotionalen, sozialen und körperlichen Fähigkeiten. Durch Förderung der individuellen Interessen, spielerischem Lernen und kreativen Aktivitäten wird eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes unterstützt. Eine sichere und unterstützende Umgebung sind wichtige Grundlagen, um die Neugierde der Kinder zu wecken und deren Fähigkeiten entfalten zu können. Dies kann Grundlage für lebenslanges Lernen sein.

Unser Leitbild

In der frühkindlichen Bildung sind uns Beziehung, Geborgenheit und Sicherheit wichtig. Unter diesen Grundvoraussetzungen fördern wir die Kinder bestmöglich ganzheitlich in ihrer Entwicklung, um ihre individuellen Potenziale zu entfalten. Ein sicherer Rahmen mit klaren und konsequenten Grenzen gibt den Kindern Orientierung und Verlässlichkeit. Immer wieder kehrende Rituale geben dem Tagesablauf Struktur und den Kindern Halt. Wertschätzung und Respekt bilden wichtige Grundlagen im gemeinsamen Alltag. Wir sehen jedes Kind als Individuum und entgegen ihm mit Empathie und Verständnis. Kinder werden in Entscheidungen einbezogen und dürfen ihre Interessen, Wünsche und Ideen einbringen. Wir bieten allen Kindern, unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Religion, ihrem Geschlecht oder etwaigen Beeinträchtigungen gleiche Bildungschancen. Unsere Ziele sind: Die Neugierde am lebenslangen Lernen des Kindes zu erhalten beziehungsweise zu wecken – es ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Weiters sind uns Kompetenzförderungen in den Bereichen der Spiel- und Gemeinschaftsfähigkeit wichtig.

Kinderschutz

Neben den Erwachsenen haben auch Kinder ab ihrer Geburt bis hin zur Volljährigkeit gewisse Rechte, welche durch die UN-Kinderrechtskonvention festgelegt wurden. Seit 1992 ist diese Konvention bei uns in Österreich in Kraft und im Jahr 2011 wurden grundlegende Kinderrechte innerhalb der Bundesverfassung verankert. Die Rechte der Kinder lassen sich im Wesentlichen in drei Bereiche unterteilen:

- Vorsorge
- Schutz
- Beteiligung.

Der Bereich Vorsorge beinhaltet das Recht auf Leben, Nahrung, Bildung und Freizeit. Der Bereich Schutz steht für das Recht auf Schutz vor Gewalt und Ausbeutung in jeder Form. Und der letzte Bereich, nämlich Beteiligung räumt das Recht auf Berücksichtigung der Meinung von Kindern und Jugendlichen, auf Informations- und Meinungsfreiheit und auf Privatsphäre für Kinder und Jugendliche ein.

Durch die Aufnahme von grundlegenden Kinderrechten in der Bundesverfassung von Österreich wurde die

Einhaltung der Kinderrechte zu einer gesellschaftlichen Aufgabe.²

Es ist jedoch gar nicht so einfach der Aufgabe nachzukommen, da Gewalt viele verschiedene Gesichter haben kann und öfters nicht zu Beginn entdeckt wird. Die Formen der Gewalt werden nun nachstehend erläutert:

- Seelische und psychische Gewalt (z. B.: Isolierung, Drohung, Erniedrigung ...)
- Körperliche oder physische Gewalt (z. B. Schlagen, Schütteln, Verbrennen ...)
- Sexuelle Gewalt
- Vernachlässigung (z. B. mangelnde Hygiene oder medizinische Versorgung oder Beaufsichtigung)
- Gewalt in der Familie oder häusliche Gewalt³

Das heißt für uns in der elementarpädagogischen Einrichtung Rappelkiste, dass wir aufmerksam und mit offenen Augen und Ohren durch den Alltag gehen und gegebenenfalls schnellstmöglich Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergreifen. Details zum Kinderschutzkonzept können auf unserer Webseite bei der Marktgemeinde Lauterach nachgelesen werden.

² Land Vorarlberg, 2023, S. 2.

³ Land Vorarlberg, 2023, S. 4.

Pädagogische Grundlagen

Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Wie in der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG, welche zwischen dem Bund und den Ländern in Bezug auf die Elementarpädagogik für die Kindergartenjahre 2022/23 bis 2026/27 geschlossen wurde⁴, sind auch wir der Meinung, dass wir als erste Bildungsinstitution aufgefordert sind die Kinder unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse bestmöglich zu fördern und fordern. Um optimale Lernvoraussetzungen für die Kinder zu schaffen, bereiten wir ihnen eine anregende Umgebung vor. Dabei orientieren wir uns an ihren Interessen, Bedürfnissen, Stärken und Entwicklung. So werden ihre Neugier und das Interesse geweckt und vielfältige Lernprozesse unterstützt. In unserer täglichen Arbeit orientieren wir uns am „Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ mit seinen 6 Bildungsbereichen und dem „Leitfaden zur Wertebildung“⁵.

Prinzipien für die Bildungsprozesse

Da die ersten Jahre eines Kindes von großer Bedeutung sind, ist der Bundesländerübergreifende Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen⁶ mit seinen zwölf Bildungsprinzipien und den sechs Bildungsbereichen Grundlage unserer Bildungsarbeit bei der Planung und Durchführung der Bildungsangebote. Zudem bildet der Leitfaden „Werte leben, Werte bilden, Wertebildung im Kindergarten“ eine verbindliche Basis für die pädagogische Bildungseinrichtung.

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Lernen ist ein ganzheitlicher Prozess, an dem Körper und Psyche beteiligt sind. Ganzheitliche Bildungsprozesse orientieren sich an der Gesamtpersönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne, sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten ansprechen.

Beispiele sind: Sinneswannen mit unterschiedlichen Materialien, selbstgemachte Knete, Rasierschaum, Kleister, Natur, versch. Kreativ- und Bewegungsangebote, hauswirtschaftliche Angebote, etc.

Individualisierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seiner sozialen und kulturellen Herkunft, seinen Bedürfnissen und Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo. Im Sinne der Individualisierung wird das Recht jedes Kindes ernst genommen, auf seine spezielle Art und in seinem Rhythmus zu lernen. Durch systematische Beobachtung und Dokumentation können die individuellen Lernvoraussetzungen jedes Kindes festgestellt und zum Ausgangspunkt der Planung und Durchführung pädagogischer Angebote werden.

Beispiele sind: individuelle Beobachtungen – Angebote, welche auf den Interessen der Kinder basieren. Kinder gestalten Projekte mit. Materialauswahl wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Differenzierung

Das Prinzip der Differenzierung bezieht sich auf die Gestaltung der Bildungsangebote, die Anregung verschiedener Lernformen, sowie eine breit gefächerte Ausstattung an Bildungsmitteln. Differenzierte Bildungsarbeit berücksichtigt die individuellen Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes.

Beispiele sind: Das Kind entscheidet mit wem es wo und wie lange spielt. Nach Bedürfnis und Entwicklungsstand der Kinder wird das Materialangebot bereitgestellt.

Empowerment

Empowerment heißt „Ermächtigung“ und stellt ein Handlungskonzept dar, das sich an den Stärken und Potenzialen von Menschen orientiert. Diese Haltung unterstützt Kinder und Erwachsene, ihre Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch wird ihr autonomes und selbstverantwortliches Handeln gestärkt.

⁴ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2023, Abs. 1.

⁵ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2023, Abs. 1 ff.

⁶ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2009, S. 6ff.

Beispiele sind: das Kind zu ermutigen, es zu unterstützen selbst tätig zu werden, echtes Werkzeug (Hammer, Nägel und Handschuhe) zu verwenden, Gefühlebarometer – eigene Gefühle zu spüren und auch zu benennen, Konflikte verbal unterstützend begleiten.

Lebensweltorientierung

Kinder verfügen über vielfältige, individuell unterschiedliche Lebens- und Lernerfahrungen. Bildungsprozesse, die an diese Erlebnisse und Erfahrungen anknüpfen, betreffen Kinder unmittelbar und motivieren zur selbsttätigen Auseinandersetzung. Neues kann mit bereits Bekanntem und Vertrautem in Verbindung gesetzt werden, wodurch neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut, verstärkt und differenziert werden

Beispiele sind: Angebote, Projekte richten sich nach Interessen der Kinder, Spielmaterialien aus dem Umfeld der Kinder, an den Erfahrungen und Erlebnissen der Kinder anknüpfen.

Inklusion

Inklusion ist als grundsätzliche Haltung zu verstehen, die über Integrationsbestrebungen hinausgeht. Alle Menschen in einer Gesellschaft werden als Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen angesehen, auf die individuell reagiert wird.

Beispiele sind: offen gegenüber allen Kindern, Weiterbildung in unterstützter Kommunikation, Kooperationen mit externen Experten, Fördereinrichtungen, etc.

Sachrichtigkeit

Bei der Vermittlung von Wissen sind inhaltliche und begriffliche Sachrichtigkeit sowie entwicklungsgemäße Aufbereitung grundlegend. Dies ermöglicht es Kindern, Zusammenhänge zu verstehen sowie ihre Handlungsspielräume und ihr Repertoire an Begriffen zu erweitern.

Beispiele sind: sachrichtige Vermittlung von Wissen, Gebrauch von Porzellangeschirr in der Puppenküche, sachgerechter Umgang mit zum Beispiel echtem Werkzeug, experimentieren und begreifen, etc.

Diversität

Diversität bezieht sich auf individuelle Unterschiede, wie zum Beispiel Geschlecht, Hautfarbe, physische Fähigkeiten, ethnische Zugehörigkeit und soziale Herkunft. Diese Vielfalt wird als Ressource für Lernerfahrungen berücksichtigt. Die Begegnung mit Verschiedenartigkeit ist eine Voraussetzung für die Aufgeschlossenheit, sich mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.

Beispiele sind: Vielfalt wird als Ressource gesehen, jeder ist einzigartig – so wie sie/er ist, verschiedene Kulturen werden in Elternfesten, Aktivitäten miteinbezogen, Puppen gibt es in verschiedenen Hautfarben und Geschlechtern.

Geschlechtssensibilität

Abhängig von ihrer individuellen Sozialisation verfügen Kinder über unterschiedliche Erfahrungen und Vorstellungen zu Geschlechterrollen. Ziel einer geschlechtssensiblen Pädagogik ist es, Mädchen und Buben unabhängig von ihrem Geschlecht darin zu unterstützen, unterschiedliche Potenziale ihrer Persönlichkeit zu entfalten.

Beispiele sind: Im Sprachgebrauch, Spielmaterialangebot, Interesse und Rollenspiel der Kinder offen sein bezüglich der Geschlechterzuschreibung (keine Geschlechterstereotype).

Partizipation

Partizipationsfähigkeit ist eine wichtige Voraussetzung zur aktiven Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen. Elementare Bildungseinrichtungen leisten einen Beitrag zur frühen politischen Bildung, indem sie Kindern vielfältige kindgemäße Möglichkeiten zur Beteiligung, Gestaltung und Mitbestimmung bieten. Dadurch können Kinder lernen, zunehmend mehr Verantwortung für sich und für andere zu übernehmen. Das Prinzip der Partizipation bezieht sich auch auf die Mitgestaltung des Bildungsgeschehens durch die Familien der Kinder.

Beispiele: Kinder haben verschiedene, freie Entscheidungsmöglichkeiten im Tagesablauf (Spiel, Jause), Teilhabe an der beziehungsorientierten Pflege, An- und Ausziehens.

Transparenz

Die transparente Gestaltung des Bildungsgeschehens zielt darauf ab, die Komplexität pädagogischer Praxis für Eltern und Öffentlichkeit nachvollziehbar zu machen. In der Arbeit mit den Kindern bedeutet Transparenz, dass Vorhaben, Zweck und Zusammenhänge durchschaubar werden.

Beispiele: Begleitung der Eltern während der sanften Eingewöhnung, Infos an der Türe, sprechende Wände, Konzept, Elternabende – Gespräche, etc.

Bildungspartnerschaft

Bildungspartnerschaften sind Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder beziehungsweise gegebenenfalls externen Fachkräften. Vorrangiges Ziel ist der gemeinsame Aufbau einer lern- und entwicklungsförderlichen Umgebung für Kinder. Die Zusammenarbeit zeichnet sich primär durch gegenseitiges Interesse aus und verdeutlicht die gemeinsame Verantwortung für das Kind zu tragen.

Beispiele: Ansprechpartner für Anliegen der Eltern, tägliche Tür- und Angelgespräche, Elternabende, Aufnahmegespräch

Bildungsbereiche

Die sechs Bildungsbereiche bilden die Grundlage für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in der Elementarpädagogik und wurden aus dem „Bundesländerübergreifenden Bildungsrahmenplan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich“ übernommen.⁷

Sie geben Orientierung und stellen sicher, dass alle relevanten Bildungsinhalte berücksichtigt werden. Ziel ist es, Kinder bestmöglich in ihrem Kompetenzerwerb zu unterstützen.

Emotionen und soziale Beziehungen

In diesem Bildungsbereich lernen Kinder ihre eigenen Gefühle zu erkennen, zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Sie werden bestärkt, dass alle Gefühle Platz haben dürfen, wenn nötig in einem geschützten Rahmen und mit Begleitung. Die Kinder lernen durch verschiedene Angebote und Aktivitäten ihre Emotionen zu regulieren und in sozialen Situationen angemessen zu handeln. So können soziale Kompetenzen und die Beziehung zu anderen Kindern gefördert werden. Kinder lernen mit anderen Kindern zu spielen, Konflikte weitestgehend selbst zu lösen, Kompromisse einzugehen und Empathie zu entwickeln. Wir bestärken die Kinder darin, die eigenen Bedürfnisse aber auch die der anderen Kinder anzuerkennen. Durch Erfahrungen in der Förderung von Emotionen und sozialen Beziehungen werden die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und lernen selbstbewusst und respektvoll mit anderen Menschen umzugehen.

⁷ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2009, S. 14ff.

Ethik und Gesellschaft

Die Vermittlung von ethischen Werten und sozialen Kompetenzen stehen in diesem Bereich im Mittelpunkt. Werte sind Leitlinien, welche den Menschen Orientierung und Halt geben. Darüber hinaus beinhaltet dieser Bildungsbereich eine Sensibilisierung gegenüber unterschiedlichen, vielfältigen Kulturen, Religionen und Lebensweisen. Das Kind lernt Werte, wie zum Beispiel Wertschätzung, Achtsamkeit, Toleranz und Respekt und gewinnt dadurch Orientierung für sein eigenes Denken und Handeln.

Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist ein Element der Kommunikation.⁸ Sprache ermöglicht es dem Sprechenden sich zu verständigen, auszudrücken und selbstwirksam zu sein.⁹ Der Grundstein für den Spracherwerb wird von der Muttersprache gelegt. Mit Hilfe einer sensiblen, aufmerksamen Bindungsperson kann das Kind die individuelle Sprache weiterentwickeln (Wortschatz, Ausdrucksfähigkeit und Grammatik). Eine anregende Umgebung, Interaktions- und Kommunikationssituationen

fördern den Spracherwerb. Angebote wie zum Beispiel Lieder, Reime, Spiele, Geschichten, Bücher fördern die Sprache zu erlernen. Die Kinder lernen ihre Gedanken, Gefühle und Bedürfnisse mit anderen sprachlich zu teilen. So wird ihre Kommunikationsfähigkeit gefördert und gestärkt.

Bewegung und Gesundheit

Bewegung und eine gesunde Ernährung sind eng mit dem Wohlbefinden und der Gesunderhaltung eines Menschen verbunden. Jedes Kind hat einen natürlichen Bewegungsdrang. Diesem Bedürfnis an Bewegung geben wir Raum im Alltag, als auch bei geplanten Bewegungseinheiten. Durch Bewegung erforschen die Kinder ihre Umwelt, erleben sich als selbstwirksam und werden dazu motiviert, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Beispiele für Angebote sind Laufen, Springen, Klettern, Balancieren, Werfen, Fangen, Rhythmik und Tanzspiele, Bewegungsgeschichten.

Ästhetik und Gestaltung

Kinder möchten eigene künstlerische Ausdrucksformen entdecken und entwickeln. Mit unterschiedlichen Materialien können sie experimentieren und lernen ihre kreativen Ideen umzusetzen. Mit verschiedenen Instrumenten lernen sie selbst Musik zu machen. Durch Töne, Rhythmen und Melodien entwickeln die Kinder ein Gefühl für musikalische Ausdrucksformen. Beim Tanz und der Bewegung werden die Kinder ermutigt ihren Körper als Ausdrucksmittel zu nutzen. Wir schaffen dafür den Raum, die Zeit und die Wertschätzung gegenüber dem Gestaltungsprozess.

Natur und Technik

Kinder möchten ihre Umwelt erforschen und bewusst erleben. Sie sind interessiert an Ursache und Wirkung und eignen sich dadurch neues Wissen an. Die Kinder erforschen die Natur und Technik ganzheitlich und durch Fragen wie zum Beispiel „Warum?“ und „Wie?“. Dabei können sie Tiere, Pflanzen, Wetter, Jahreszeiten beobachten, erforschen und verstehen. Technische Zusammenhänge verstehen Kinder durch Experimentieren zum Beispiel mit „echtem“ Werkzeug. Durch nachhaltiges Handeln lernen und entwickeln die Kinder Verantwortung gegenüber der Umwelt (Strom sparen, Recycling) und Natur (Pflanzen und Tiere).

⁸Richter, 2005, S. 3.

⁹Scharff Rethfeldt, 2016, S. 9f.

Bildung von Kompetenzen

Unter Kompetenz wird ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Strategien und Routinen verstanden, dass jeder Mensch zusätzlich zur Lernmotivation benötigt, um in unterschiedlichen Situationen handlungsfähig zu sein. Der Motor für die Entwicklung von Kompetenzen ist das Bedürfnis des Kindes, mit der Welt in Kontakt zu treten, zu lernen und die Umwelt zu verändern. Kinder entwickeln in einer dynamischen wechselseitigen Beziehung mit ihrer Umwelt Kompetenzen im Sinne von Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz.¹⁰

Selbstkompetenz

Unter Selbstkompetenz werden ein positives Selbstkonzept, Selbstständigkeit, Eigeninitiative und die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, verstanden. Dazu trägt wesentlich die individuelle Widerstandsfähigkeit eines Kindes bei. Resiliente Kinder glauben an ihre Selbstwirksamkeit, setzen sich mit Problemsituationen aktiv auseinander und bringen ihre Kompetenzen optimal ein.¹¹ Die Bewältigung herausfordernder Situationen stärkt wiederum ihr Selbstwertgefühl.

Sozialkompetenz

Sozialkompetenz bedeutet, in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig zu sein. Grundlage dafür ist unter anderem die Erfahrung, anerkannt zu werden, einer Gruppe anzugehören und Mitverantwortung zu tragen. Empathie für andere Menschen, Kooperationsfähigkeit und die konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln sind weitere Elemente der sozial-kommunikativen Kompetenz.¹²

¹¹ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2009, S. 11.

¹² Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2009, S. 11.

Sachkompetenz

Sachkompetenz umfasst Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen. Der explorierende, handlungsnaher Umgang mit Objekten und Materialien, sowie das sprachlich-begriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen bilden dafür die Grundlage. Fantasie und Lust an gedanklichen Entwürfen, die Vorannahme von Lösungsmöglichkeiten, sowie die Fähigkeit zum unterschiedlichen Denken fördern die Sachkompetenz.

Lernmethodische Kompetenz

Zusätzlich gewinnt auch die lernmethodische Kompetenz an Bedeutung. Unter lernmethodischer Kompetenz versteht man in erster Linie die Entwicklung eines Bewusstseins der eigenen Lernprozesse sowie förderlicher Lernstrategien. Die Unterstützung durch Erwachsene ermöglicht es Kindern, über das eigene Lernen nachzudenken, sowie die eigenen Denk- und Lernprozesse zu planen und zu beurteilen. Die Entwicklung der lernmethodischen Kompetenz stellt eine wichtige Grundlage für alle weiteren Lernprozesse im Leben eines Menschen dar. Über diese Kompetenzen hinaus bezeichnet Metakompetenz die Fähigkeit, die Erlernbarkeit und den Entwicklungsstand der eigenen Kompetenzen einzuschätzen und diese situationsbezogen anzuwenden. Dieses Wissen über sich selbst ermöglicht es, auch schwierige Aufgaben zu bewältigen.¹³

¹³ Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, 2009, S. 11.

Gesundheitsförderung

Gesundheitsförderung im Kindesalter ist von entscheidender Bedeutung, da sie die Grundlage für ein gesundes Leben im Erwachsenenalter bildet. Die Förderung der Gesundheit in unserer Einrichtung besteht aus einem ganzheitlichen Ansatz, der darauf abzielt, die körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Gesundheit von Kindern zu fördern. Natürlich gibt es unzählige Aspekte der Gesundheitsförderung. Einflussfaktoren, die wir jedem einzelnen Kind mitgeben können, sind besonders die Ernährung, die Bewegung und die Hygiene. Deshalb wird nun nachstehend näher auf diese Aspekte eingegangen.

Ernährung

Da eine ausgewogene Ernährung sich sowohl auf das Wachstum, als auch auf die Entwicklung der Kinder auswirkt, ist uns in der Kinderbetreuung eine gesunde und vielfältige Ernährung wichtig. Diese Information wird auch regelmäßig bei den Elternabenden weitergegeben.

Bei einer gemeinsamen Jause erfahren die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und können so ein soziales Miteinander leben.

Speisen- und Getränkeangebot

Wie bereits schon erwähnt, bringen die Kinder ihre Jause von Zuhause mit. Es ist unser Wunsch, dass die Speisenauswahl möglichst ausgewogen und saisonal ist. In täglich mitgebrachten Wasserflaschen dürfen Wasser oder ungezuckerter Tee getrunken werden. Bei besonderen Anlässen (Geburtstag, Nikolaus, Weihnachten Fasching und Ostern) gibt es eine gemeinsame Jause an einer langen Tafel. An Geburtstagen wird von den Eltern des Geburtstagskindes für alle Kinder eine Jause mitgebracht. Bei den restlichen oben genannten Festen organisieren wir eine Jause oder bereiten gemeinsam mit den Kindern eine vor.

Abläufe

Unsere gemeinsame Jausezeit beginnt je nach Länge des Morgenkreises um etwa 10:00 Uhr. Bevor die Kinder jedoch ihre Jause aus der Garderobe holen, waschen sie sich die Hände. Sie suchen sich einen Platz an einem der Vierertische. Diese kleinen Tischfamilien sollen dazu anregen, dass sie sich in der Gemeinschaft wohlfühlen und untereinander austauschen können. Jedes Kind entscheidet selbst, wann es satt ist. Es gibt den Rucksack in die Garderobe und wäscht sich anschließend die Hände, um sich in der Bücherecke zu entspannen. Die noch essenden Kinder können ihre Jause in angenehmer Atmosphäre weiter genießen. Anschließend geht die Gruppe in den Garten.

Nachhaltigkeit

Wir wollen den Kindern auch lernen, dass Obst und Gemüse saisonal abhängig ist und somit auch dann am besten schmeckt, wenn diese Lebensmittel in der Erntezeit verzehrt werden. Somit lernen die Kinder nicht nur einiges über unsere Umwelt und deren Wachstum, sondern auch wie nachhaltig agiert werden kann.

**Erkläre mir
und ich werde
vergessen,
zeige mir und
ich werde mich
erinnern,
beteilige mich
und ich werde
verstehen.**

Pädagogische Ausrichtung – Schwerpunkte unserer Arbeit

Freies Spiel

Spielen ist ein Wunsch von Kindern, ein Recht und ein Bedürfnis. Es geht ihnen um das Tun und nicht um eine Leistung/Ergebnis. Ihr Ziel ist der Weg. Kinder üben auf vielseitige Weise ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Im Spiel tauchen sie in verschiedene Welten, das erfordert Aufmerksamkeit, Fantasie, Kreativität, Selbstvertrauen, Mut, Selbstbewusstsein und so weiter. Sie machen unterschiedliche sinnliche Erfahrungen im Spiel und in der Bewegung. Dies fördert die Kinder in ihrer Entwicklung. Da Spielen Lernen bedeutet, möchten wir den Kindern den nötigen Zeitrahmen für diese wichtigen Spielprozesse bieten.

Bewegung

Die Bewegung trägt nicht ausschließlich zur körperlichen Gesundheit des Kindes bei, sondern erschließt ihm die Welt. Das Kind greift und begreift dadurch. Es tritt in einen Dialog mit seiner materiellen und sozialen Umwelt. Über die Bewegung erwerben die Kinder motorische, kognitive

und sozialen Kompetenzen, welche wichtige Grundlagen für die kindliche Entwicklung bilden. Kinder brauchen Bewegung auch für ihre psychische und physische Entwicklung und sie ihre Sinne voll entfalten können. Um sich diese Kompetenzen aneignen zu können, benötigt ein Kind Zeit und Raum.

Hygiene und Pflege

In Pflegesituationen ist das Kind vom Erwachsenen abhängig. Durch die Qualität der Berührungen und den Dialog kann das Selbstwertgefühl des Kindes auf verschiedene Weise gestärkt werden. Wir legen Wert auf Kooperation und eine soziale Interaktion. Die beziehungsorientierte Pflege ist gekennzeichnet durch Zeit und Aufmerksamkeit, liebevoller und sicherer Umgang dem Körper des Kindes gegenüber, sprachliche Ankündigung aller Handlungen, die am Körper des Kindes ausgeführt werden. Zudem respektieren wir die Schamgrenzen der Kinder und bieten wann immer möglich Wahlmöglichkeiten an. So erlebt sich das Kind als eine Persönlichkeit, welche wahrgenommen, geschätzt und respektiert wird.¹⁴

Rituale

Rituale sind für Kinder sehr wichtig. Sie geben ihnen Sicherheit, Vertrautheit und Struktur. Sie fördern aber auch die soziale Interaktion, Selbstregulierung und geben den Kindern ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft. In unserem Alltag pflegen wir Begrüßungs-, Tagesablauf-, Übergangs- und Geburtstagsrituale.

Regeln

Um ein angenehmes Lernumfeld zu schaffen und das Wohlbefinden der Kinder zu fördern, braucht es klare, einfache und verständliche Regeln. Regeln, außer wenn es um die Sicherheit der Kinder geht, sind an die Bedürfnisse und Entwicklungsstufen der Kinder angepasst. Die Kinder und wir reflektieren diese gelegentlich und passen sie gegebenenfalls an. Diese festgelegten Regeln werden konsequent durchgesetzt, damit es für die Kinder nachvollziehbar ist.

Feste

Feste haben eine bedeutende Rolle, da sie wichtige soziale, kulturelle und pädagogische Aspekte fördern. Gemeinsam feiern wir kulturelle Feste wie St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern, Ramadan, saisonale Feste wie Herbst- und Frühlingsfest, thematische Feste wie zum Beispiel Farbenfest, Geburtstagsfeste und zuletzt das Abschlussfest.

Diese Feste sind Gelegenheiten, um gemeinsam zu feiern, Freude zu teilen und die Bindung zwischen Kindern, Betreuern und Eltern zu stärken.

¹⁴ Kroll et al., 2009, S. 135ff.

Transitionen – Übergänge

Transitionen sind Lebensereignisse, welche sich auf die Bewältigung von Veränderungen, Situationen, Orten und Aktivitäten beziehen. Sie werden als wichtige biografische Erfahrungen in der Identitätsentwicklung wahrgenommen.¹⁵

Übergänge können als Brücken verstanden werden. Für das bedeutsame Gelingen braucht es alle Beteiligten. Übergänge sollten so unterstützt und gestaltet werden, dass die Kinder die Veränderung auf ihre Weise meistern können.

Neue Übergänge in der Beziehungsebene, als auch in der Ebene der Lebensumwelt können gelingen, wenn das Kind Vertrauen zu den Bezugspersonen in der Einrichtung aufbauen kann. Positive Übergangserfahrungen stärken die Neugier des Kindes. Übergänge sind möglicherweise mit Angst verbunden. Das Kind braucht Mut, Zuversicht und Selbstvertrauen. Jedes Kind ist einzigartig und bewältigt die Übergänge unterschiedlich.

Wir bereiten den Übergang für das Kind vor, indem wir einen persönlichen Platz einrichten, die Eingewöhnung nach Absprache festlegen und uns dafür Zeit einplanen. Einfühlsame, konsequente Erziehungsberechtigte können ihr Kind bei dieser wesentlichen Herausforde-

rung unterstützen, indem sie Vertrauen in die Einrichtung haben und sich vom Kind trennen können.

Im Alltag erfahren die Kinder Sicherheit und Wohlbefinden durch klare Strukturen und feste Routinen, strukturierte Räume und überschaubare Übergänge. Die Kommunikation ist ebenfalls wichtig, um die Kinder frühzeitig über die bevorstehende Veränderung vorzubereiten. Durch eine altersgerechte Sprache können Ängste und Unsicherheiten reduziert werden. Auch Übergangsobjekte (zum Beispiel ein Kuscheltier) können Vertrauen schaffen und dem Kind im Übergang Sicherheit vermitteln.

Da jedes Kind individuell auf Übergänge reagiert, ist es uns wichtig auf die Signale und Bedürfnisse der Kinder einzugehen und sie bestmöglich zu unterstützen. Mit Feingefühl, Zeit, Vertrauen und Bindungsaufbau begleiten und unterstützen wir die Kinder bei diesem Schritt. Den Übergang zum Kindergarten begleiten wir durch Gespräche, Bücher und dem Besuch in den Kindergarten mit der ganzen Gruppe. Der positive Umgang gegenüber Veränderungen kann die kindliche Resilienz fördern.

¹⁵ Griebel, 2012, S. 37–38.

Beobachtung, Dokumentation und Planung

Die Beobachtung, Dokumentation und Planung helfen uns das Lernen und die Entwicklung der Kinder zu verstehen, zu unterstützen und zu fördern.

Beobachtungs- und Dokumentationsformen

Die Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, um die Bedürfnisse, das Verhalten und die Entwicklung der Kinder besser zu verstehen und zu fördern. Eine Dokumentation ist ein schriftliches Erfassen der Beobachtung. Sie ist eine wichtige Arbeitsgrundlage, um die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu begleiten und zu unterstützen. Wir beobachten während des Freispiels und in sozialen Interaktionen. Es werden kognitive, sprachliche, motorische und soziale Fähigkeiten beobachtet, aber auch das Verhalten und die Emotionen der Kinder. Die dokumentierten Informationen dienen dazu, den Entwicklungsverlauf des Kindes aufzuzeigen, individuelle Angebote zu planen und zu evaluieren. Die Dokumentation bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche und machen unsere Arbeit gegenüber den Erziehungsberechtigten transparent.

Eingewöhnungstagebuch/ Protokoll

Der erste individuelle Übergang eines Kindes von der Familie in eine Einrichtung dokumentieren wir mit Hilfe eines Eingewöhnungstagebuchs. Im Eingewöhnungsprotokoll wird das Kind über einen Zeitraum von acht bis zwölf Wochen zweimal beobachtet. Diese Dokumentationen sind Grundlage für eine individuelle Arbeit mit dem jeweiligen Kind.

Wahrnehmendes Beobachten im Alltag

Wir beobachten die Kinder während des alltäglichen Spiels und achten dabei auf ihr Verhalten in unterschiedlichen Situationen, wie zum Beispiel im Spiel, beim Anziehen, in der Materialauswahl und im sozialen Miteinander.

Grenzsteine der Entwicklung

Mit einem standardisierten Beobachtungsbogen werden bestimmte Entwicklungsbereiche, wie die sozial-emotionale Entwicklung, die Motorik/Wahrnehmung und Gesundheit, kognitive und sprachliche Entwicklung, Musik und Kreativität gezielt beobachtet und festgehalten.

Sprachstandsfeststellung (Besk/ Besk DAZ)

Für die Sprachstandsfeststellung der dreijährigen Kinder verwenden wir den Dokumentationsbogen „Besk/Besk DAZ“.

Durch die oben angeführten Beobachtungsformen erkennen wir die individuellen Bedürfnisse und Lernfortschritte und können so die Kinder gezielt in ihrem Kompetenzerwerb begleiten.¹⁶

Planung und Reflexion

Der Bildungsrahmenplan ist die Grundlage für unsere pädagogische Planung und Reflexion. Die aus der Beobachtung erhaltenen Informationen über individuelle Interessen und Bedürfnisse der Kinder, Lernprozesse und Entwicklungsphasen werden über Angebote umgesetzt. So können wir die Kinder ganzheitlich und individuell in ihrer Entwicklung begleiten.

Jahresplanung

Die Jahresplanung wird unterteilt in eine jahreszeitliche Monatsplanung mit kulturellen Besonderheiten (wie zum Beispiel das Zuckerfest), Festen und Feiern.

Langzeitplanung

Die Langzeitplanung hat einen Themenschwerpunkt und erstreckt sich über mehrere Wochen. Die Planung erfolgt mittels Lotusplan, in dem alle Bildungsbereiche berücksichtigt werden. Angebote und Projekte orientieren sich an den Kindern, werden reflektiert und daraus wiederum Impulse gesetzt.

Weitere Planungen finden beim Tagesablauf, Morgenkreis, Impulse für die Freispielzeit, Bewegungsangebote, vorbereitete Umgebung, Singspiele Lieder und Festen, Feiern statt.

Reflexion

Im täglichen Tür- und Angelgespräch reflektieren wir den Tag des Kindes und informieren die Eltern über Tätigkeiten, Spiele und besondere Ereignisse. Zudem werden die pädagogische Arbeit und der Alltag regelmäßig in den Teamsitzungen besprochen.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Betreuerinnen und anderen pädagogischen Fachkräften ist von elementarer Bedeutung, um das Kind bestmöglich in seiner Entwicklung zu begleiten und fördern.

Eltern/Erziehungsberechtigte gelten als Experten ihrer Kinder. Ihre Kenntnisse und Erfahrungen werden von den Betreuerinnen genutzt, um auf die Bedürfnisse und Entwicklung des Kindes einzugehen. Wir haben gemeinsam die Verantwortung und das Ziel für das Wohl und die Bildung des Kindes zu sorgen. Dabei braucht es gegenseitiges Verständnis, eine positive und vertrauensvolle Beziehung zueinander als Basis, regelmäßigen Austausch und eine offene Kommunikation. Da wir uns familienergänzend sehen, erhalten die Eltern Unterstützung und Informationen über die Entwicklung und Bildung ihres Kindes.

Elterngespräche, Elternabende, gemeinsame Feste und Feiern, Mitwirkung der Eltern in der Einrichtung sind Beispiele für Bildungs- und Erziehungspartnerschaften. Dabei ist es uns wichtig, dass die Zusammenarbeit auf gegenseitigem Respekt und Wertschätzung basiert und die Bedürfnisse und Interessen aller Beteiligten wahrgenommen werden.

Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Durch die persönlichen Gespräche mit den Eltern/Erziehungsberechtigten, schriftlichen Informationen, sprechenden Wänden machen wir unseren Alltag und die pädagogische Arbeit sichtbar und somit nachvollziehbar. Informationen zum pädagogischen Konzept, das Betreuungsangebot und das Kinderschutzkonzept sind auf der Homepage abrufbar. Aufnahme- und Entwicklungsgespräche, Elternabende, Feste, Feiern, Ausflüge, Elterninfowand und Ecke (Bücher, Broschüren), Fachtagungen und Leiterinnentreffen sind zusätzliche Formen unserer Öffentlichkeitsarbeit. Der Austausch mit anderen Pädagogen und Fachkräften ist sehr wertvoll, um neue Impulse zu erhalten und voneinander zu lernen.

- Kinderbetreuungseinrichtungen, Kindergärten
- Gemeinde
- Land Vorarlberg
- AKS, IFS und Netzwerk Familie
- Kinder- und Jugendhilfe BH

¹⁶ Pädagogische Hochschule Vorarlberg, 2023, S. 11.

Personalmanagement und Zusammenarbeit im Team

Neben unseren Ausbildungen (päd. Fachkraft, Pikler-Grundkurs, Bewegungsausbildung, Waldspielgruppenausbildung, spezialisierte Assistentzkraft) ist es uns eine Herzensangelegenheit die Kinder mit Empathie und einem Verständnis für Bedürfnisse ein Stück ihres Weges begleiten zu dürfen. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen helfen uns, uns zur Weiterentwicklung und jederzeit auf dem aktuellen Stand der Bildung zu sein. Mit diesen Voraussetzungen schaffen wir ein unterstützendes und förderliches Umfeld für die Kinder.

Maßnahmen und Qualitätsmanagement

Qualifikation, Aus- und Weiterbildung

Wir nehmen ständig die Möglichkeit in Anspruch, uns weiterzubilden. Dies wird auch durch das Land Vorarlberg im Zuge der Qualitätsentwicklung überprüft, jede*r Pädagoge*In ist aufgefordert 32 Stunden und eine Assistentkraft 8 Stunden Fortbildung zu absolvieren. Um unser pädagogisches Wissen immer auf dem neuesten wissenschaftlichen Stand zu halten, nehmen wir nicht nur an Fortbildungen teil, wir lesen auch Fachzeitschriften und Fachbücher.

Evaluation

Regelmäßig werden die Eltern/Erziehungsberechtigten von der Marktgemeinde Lauterach, Abteilung Bildung, in Form eines Fragebogens befragt. Dort gibt es die Möglichkeit Lob, Kritik und Verbesserungsvorschläge einzubringen.

Beschwerdemanagement

Ein Beschwerdemanagement trägt dazu bei, eine offene und vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, in der Bedenken und Probleme konstruktiv angegangen werden können, um das Wohl der Kinder und die Zufriedenheit aller Beteiligten zu gewährleisten. Dazu bieten wir die Möglichkeit in Form von Kommunikation oder mit Hilfe unseres Beschwerdebriefkastens in der Garderobe.

Liebe Leserin, Lieber Leser,

mit der Vollendung dieses elementarpädagogischen Konzepts schließen wir nicht nur ein Kapitel, sondern eröffnen gleichzeitig eine Welt voller Möglichkeiten und Potenziale für unsere jüngsten Lernenden. Es war eine Reise der Erkenntnis, des Wachstums und der tiefen Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen und der Entwicklung unserer Kinder.

Ebenso möchten wir den Eltern und Familien danken, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Ihre Zusammenarbeit, Unterstützung und Mitwirkung haben entscheidend dazu beigetragen, dass dieses Konzept die Bedürfnisse der Kinder in ihrer ganzen Vielfalt widerspiegelt

Schließlich möchten wir unsere Wertschätzung an die Kinder selbst richten – für ihre Neugierde, ihre Offenheit und ihre Freude am Lernen, die uns stets inspirieren, das Beste zu geben.

Möge dieses Konzept dazu beitragen, eine Umgebung zu schaffen, in der jedes Kind die Möglichkeit erhält, zu wachsen, zu lernen und seine Einzigartigkeit zu entfalten.

Mit freundlichen Grüßen,
Sabine Winder und Sevil Cubukcu

Literaturverzeichnis und relevante Verweise

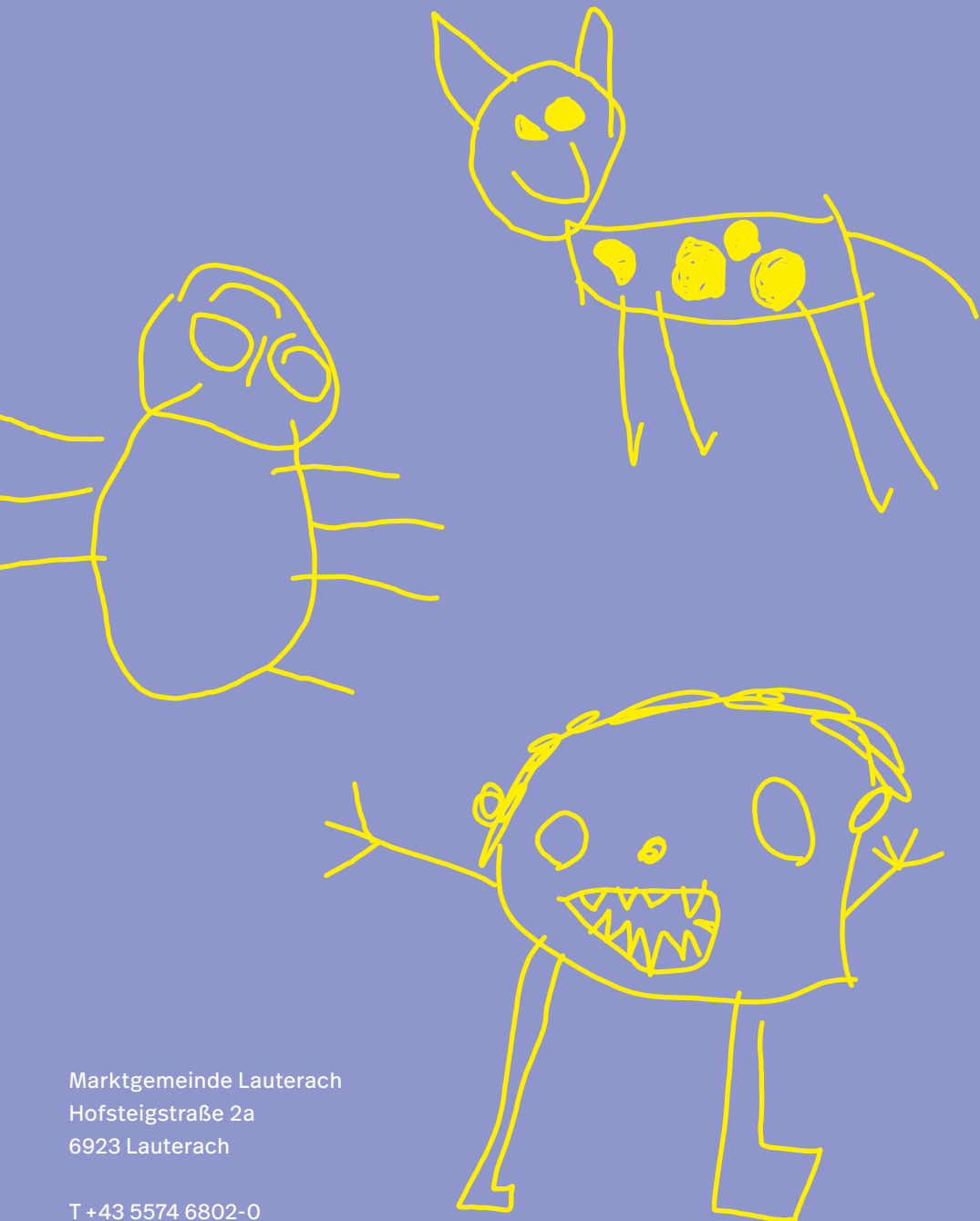
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2023). Pädagogische Grundlagendokumente. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/v_15a/paed_grundlagendok.html
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2018). Werte leben, Werte bilden. Wertebildung im Kindergarten. https://www.bmbwf.gv.at/Themen/ep/v_15a/paed_grundlagendok.html
- Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. (2009). Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich. <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/bef/sb/bildungsrahmenplan.html>
- Griebel, W. (2012). Übergänge zwischen Familie und Bildungssystem im Lichte des Transitionsansatzes – Übergänge I - III und die Rolle der Eltern. In W. Stange, R. Krüger, A. Henschel, & C. Schmitt (Hrsg.), Erziehungs- und Bildungspartnerschaften (S. 360–364). VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-94279-7_39
- Kroll, D., Boos-Hammes, I., Viernickel, S., & Völkel, P. (2009). Mit Riesenschritten in die Autonomie: Kleinkinder auf dem Weg in die Selbstständigkeit (1. Aufl). Bildungsverl. EINS.
- Land Vorarlberg. (2023). Kinderschutz Vorarlberg. <https://vorarlberg.at/-/kinderschutz-vorarlbe-1>
- Pädagogische Hochschule Vorarlberg. (2023). Beobachtung, Dokumentation und Planung in elementarpädagogischen Einrichtungen. Handreichung für pädagogische Fachkräfte.

- chrome-extension://efaidnbmnnnib-pcajpcglclefindmkaj/https://vorarlberg.at/documents/302033/472577/Handreichung_Beobachtung-Dokumentation-Planung_final_Stand31012023_WEB.pdf/9391b3fe-77c7-bfcd-90f4-be7cf6f-7d96e?t=1675685283929
- Richter, P. (2005). Vielseitigkeit der Sprache. <https://www.grin.com/document/180423?lang=de>
- Scharff Rethfeldt, W. (2016). Sprachförderung für ein- und mehrsprachige Kinder: Ein entwicklungsorientiertes Konzept. Ernst Reinhardt Verlag.

Impressum

Für den Inhalt verantwortlich:
Elementarpädagogische Einrichtung
Rappelkiste
Bundesstraße 69
6923 Lauterach
© 2023, alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung der Verfasserin ist unzulässig. Das gilt insbesondere für Fotokopien, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Alle Angaben sind ohne Gewähr.



Marktgemeinde Lauterach
Hofsteigstraße 2a
6923 Lauterach

T +43 5574 6802-0
marktgemeinde@lauterach.at
www.lauterach.at